

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Ib. Frau im Stein**

Band (Jahr): **20 (1942)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Ib. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923
und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50.
Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 3

Mariastein, September 1942

20. Jahrgang

Verständnisvoll

An das Priesterherz schlagen alle Leiden der Gemeinde, die ihm anvertraut ist. Schmerzlich wird es ergriffen insbesondere von den seelischen Notständen in gefährlichen Zeiten. Wie das Mutterherz blutet bei den Leiden des Kindes, so das Herz der Kirche bei den Greueln der Verwüstung. Kardinal Bertram.

Gottesdienstordnung

19. Sept.: Quat.=Samstag. Priesterweihe von ehrw. Fr. Vinzenz Stebler durch Erzellenz Raymond Neßhammer. Beginn der Weihezeremonie um 8.30 Uhr.
20. Sept.: 17. So. n. Pf. und zugleich Eidgen. Betttag. Eogl. vom Hauptgebot. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt, dann levit. Hochamt vor ausgef. Allerheiligsten mit Segen. Nachm. 3 Uhr: Vesper vor ausgef. Allerheiligsten mit Segen, nachher Salve. Wallfahrt der Italiener-Kolonie von Basel.
21. Sept.: Mo. Fest des hl. Ap. u. Evgl. Matthäus. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Gesungene Vesper.
Abends 7 Uhr beginnt ein erster Kurs Priester-Exerzitien für Welt- u. Ordenspr. Derselbe schließt Donnerstag, 24. Sept. nachm. 4 Uhr.
- 22.—23. u. 24. Sept. ist jeweilen morgens 8 Uhr ein levit. Hochamt und abends 8 Uhr gesungene Komplet, dann Aussetzung, Miserere, Salve, Mutter-Gottes-Vitanei, Segen, Parce Dominus und Angelus.
26. Sept.: Sa. Kirchweihfest der Kathedrale von Solothurn. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Veni sancte spiritus u. feierl. Vesper.
27. Sept.: 18. So. n. Pf. Das Eogl. erzählt von der Heilung eines Sichtbrüchigen. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. — Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
28. Sept.: Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper von St. Michael.
29. Sept.: Di. Fest des hl. Erzengels Michael. **Primiz** unseres hochw. Neupriesters P. **Vinzenz Stebler** und zugleich **Friedenswallfahrt des Bezirkes Thierstein**. Hl. Messen von 6—8 Uhr. Um 10 Uhr beginnt die Primizfeier mit der Festpredigt und dem Segen des Primizianten, dann feierl. Primizamt und zwar Volkschoralamt, „Missa de Angelis“; Laudate mitbringen. Nachm. 2 Uhr: Predigt, dann feierl. Vesper, Aussetzung, Friedensgebet, Te Deum und Segen.
30. Sept.: Mi. Fest der hl. Urs u. Viktor, Märt., Stadt- und Landpatrone von Solothurn. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper.
1. Okt.: Do. Fest des hl. Remigius, Bischof, Kirchenpatron der Gemeinde Megerlen. Hauptgottesdienst daselbst um 10 Uhr. In Mariastein ist um 8.30 Uhr ein Amt.
2. Okt.: Erster Freitag und zugleich Fest des hl. Leodegars, Bi. u. Mart.
3. Okt.: Fr.=Samstag u. Fest des hl. Hieronymus, Kirch.=L. 8.30 Uhr: Hochamt.
4. Okt.: 19. So. n. Pf. u. zugleich **Rosenkranz-Sonntag**. Volk. Ablaß für die Mitglieder der Rosenkr.=Bruderschaft. Eogl. vom königl. Hochzeitsmahl. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt, dann feierl. Hochamt, hernach Aussetzung u. kurze Prozession in der Kirche. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper, Aussetzung, Segen u. Salve.
5. Okt.: Beginn der Winterzeit. Fest des hl. Plazidus u. seiner Gef. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper.
Abends 7 Uhr beginnt ein zweiter Kurs Pr.-Exerzitien für Welt- und Ordenspr.. Derselbe schließt am Donnerstag, nachm. 4 Uhr.
6. Okt.: 8 Uhr: Feierl. Hochamt u. abends 8 Uhr gesungene Komplet, dann Aussetzung wie am 22. September.

7. Okt.: Rosenkranzfest und erster Mittwoch, darum Gebetskreuzzug. Um 10 Uhr ist ein feierl. Hochamt. Darauf folgt die Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachmittags 2.30 Uhr ist Rosenkranz, dann Predigt, hernach feierl. Vesper und Segen. Vor und nach demselben ist Gelegenheit zur hl. Beicht. Abends 8 Uhr: Komplet und Segen.
8. Okt.: Do. Kirchweihfest der Kirchen von Mariastein. 8 Uhr: Feierl. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.
11. Okt.: 20. So. n. Pf. Außere Feier vom Kirchweihfest und zugleich Fest der Mutterschaft Mariens. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
13. Okt.: Di. 8.30 Uhr: Feierliches Requiem.
16. Okt.: Fr. Fest des hl. Gallus, Abtes. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Gesungene Vesper.
18. Okt.: 21. So. n. Pf. u. zugleich Fest des hl. Evngl. Lukas. Ergl. vom unbarmherzigen Knecht. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.



Exerzitien in Mariastein

21.—24. September für Priester.

5.—8. Oktober für Priester.

Von abends 7 Uhr des erstgenannten Tages bis nachmittags 4 Uhr des Schlußtages.



Ein Beispiel von Sonntags-Heiligung

In den Siebzigerjahren lebte in Wien eine Blumenmacherin, die manchen Katholiken beschämen muß. An einem Samstag Morgen kam eine Hofdame zu ihr und bestellte ein Blumenbukett für die Kaiserin. „Aber“, fügte sie bei, „bis Montag Vormittag muß das Bukett in meinen Händen sein.“ — „Das ist leider unmöglich,“ sagte die Blumenkünstlerin „denn am Sonntag arbeite ich nicht.“ — „Aber, bedenken sie doch, es ist für die Kaiserin!“ — „Am Sonntag arbeite ich für niemanden, auch nicht für den Kaiser und die Kaiserin!“ — „Aber die Kaiserin wird glänzend bezahlen.“ — „Der im Himmel zahlt noch besser.“ — Die Hofdame erzählte die Unterredung mit der Blumenmacherin bei Hof. Die Kaiserin war durchaus nicht ungehalten, sondern bemerkte: „Das muß eine brave Person sein, die so treu ihre Pflichten erfüllt.“ — Der gute Ruf von ihr breitete sich immer mehr aus, der Kundenkreis erweiterte sich immer mehr und als sie starb hinterließ sie ein schönes Vermögen. Wahrhaft, an Gottes Segen ist alles gelegen, und dieser Segen muß uns über zeitlichen Gewinn und Genuß gehen.

Merk es dir: Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung waren stets eine mächtige Quelle des Wohlstandes. Umgekehrt aber sagt das Sprichwort: „Sonntagsgewinn ist bald dahin.“ — „Was der Sonntag erwirbt, schon der Montag verdirbt.“ — „Was man Gott nimmt, das holt der Teufel.“ — „Wer am Sonntag arbeitet, der tut damit einen Schritt ins Armenhaus, zwei Schritte ins Krankenhaus, drei Schritte ins Totenhaus.“

Eine Priesterweihe in Mariastein

Am Samstag der Herbst-Quatemberwoche, der dieses Jahr auf den 19. September fällt, wird der ehrwürdige Frater-Diakon Vinzenz Stebler in Mariastein von Sr. Exzellenz Erzbischof Raymond Rezhhammer zum Priester geweiht werden. Durch Erteilung dieser siebenten Weihe wird der Auserwählte mit göttlichen Vollmachten ausgestattet, das heilige Opfer des neuen Bundes zu feiern, die Sakramente zu spenden und den Gläubigen die Frohbotschaft des Lebens zu verkünden; er wird mit besondern Gaben und Gnaden beschenkt, sein Amt recht zu verwalten und seinem heiligen Stande gemäß zu leben. Sein Erstlingsopfer wird der Neupriester in Mariastein feiern am Dienstag, den 29. September, bei Anlaß der Friedenswallfahrt des Bezirkes Thierstein.

Dieser Ehren- und Gnadentag bedeutet für einen Neupriester die Erreichung eines längst ersehnten Zieles und den Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Möge des Heiligen Geistes Licht und Kraft in reicher Fülle bei der Weihe auf ihn herabströmen, auf daß er seinen Amtspflichten treu nachkomme und als Priester des Allerhöchsten zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen recht viele Jahre segensreich wirke.

Vinzenz Stebler, mit dem Taufnamen „Ernst“, wurde am 18. Dezember 1917 als Sohn des ehrbaren und tüchtigen Geschäftsmannes Robert Stebler und der gottesfürchtigen Mutter Frau Berta Stebler geb. Hänggi, in Munningen, Kt. Solothurn, geboren. Leider ist ihm der teure Vater schon im Jahre 1929 und seine liebe Mutter im Jahre 1934 durch einen allzufrühen Tod entrissen worden. Auch fünf seiner Geschwister gingen schon im Frühling des Lebens in die Ewigkeit hinüber. Das Leben hat also den jungen Mann schon frühzeitig ernst in die Schule genommen und ihn gehärtet zum Opfer bringen. Noch vier seiner Brüder, von denen zwei das Blechwarengeschäft des Vaters, wie auch Installationsarbeiten tüchtig weiterführen und eine Schwester, haben das Glück und die Freude, ihren lieben Bruder an den Altar steigen zu sehen.

Der talentvolle Ernst besuchte nach Absolvierung der Primar- und Bezirksschule seiner Heimat, dank der Mithilfe lieber Wohltäter, insbesondere seiner Seelsorger, das Gymnasium in Einsiedeln. Im Sommer 1937 schloß er seine humanistischen Studien mit bestem Reisezeugnis ab. Da unser Ernst schon als Knabe an der Mutter Hand öfters nach Mariastein gewallfahrtet und als Student wiederholt Gelegenheit hatte, Kloster und Patres von Mariastein kennen zu lernen, zog es ihn mit besonderer Vorliebe zu den „Mariasteiner Herren“. Sein Wunsch, bei ihnen ins Kloster zu treten, wurde ihm gewährt durch Zulassung ins Noviziat in Bregenz, wo sich damals das Kloster befand. Im Januar 1939 durfte er daselbst erstmals die hl. Profess ablegen unter dem Namen „Vincentius“, dem Patron des Klosters und der Wallfahrt zu Mariastein. Im Frühjahr 1939 sandten ihn die Obern zum Studium der Philosophie auf die Universität Freiburg und seit Absolvierung derselben obliegt er daselbst dem Studium der heiligen Theologie.

Nachdem Frater Vinzenz am ersten Maisonntag dieses Jahres die ewigen Gelübde abgelegt, stieg er rasch von Stufe zu Stufe dem Priester-

tum entgegen und heute harret er der Stunde, wo er durch Handauflegung und Gebet des Bischofs die eigentliche Priesterweihe empfängt. Als Priester des Allerhöchsten wird er dann segnen und beten für seine Lebenden und verstorbenen Eltern und Geschwister, seine Lehrer und Wohltäter, seine Heimatgemeinde und seine liebe Klosterfamilie, ja für alle, die seinem Opfer beiwohnen oder sich ihm empfohlen haben. Wir alle aber, die ihm nahe stehen und seines Segens teilhaftig werden, wollen auch für ihn beten; denn nichts ist für uns Priester im allgemeinen und für einen jungen Priester im besondern so wichtig, wie das Gebet, auf daß ihr Leben und Wirken von der Gnade Gottes durchleuchtet und getragen werde.

P. P. A.



Gebetskreuzzug vom August und September

Volle drei Jahre wüthet nun der furchtbare Weltkrieg, das Werk Satans und der Sünde, das Werk der Gottlosigkeit und der Zerstörung. Wie viel kostbare Menschenleben, wie viel Kulturwerte, wie viel Geld und Geldeswerte sind in diesen drei Jahren zerstört worden! Wie viel Gutes und zum Wohl der Menschen Vorteilhaftes hätte doch damit geschaffen werden können! Aber der Teufel und seine Helfer wollen das eben nicht. Doch bei allem materiellem, kulturellem, zeitlichem Schaden hat das Werk der Gottlosigkeit, wie die Stürme der Natur, wieder Gutes gezeitigt. Es hat die gläubigen Seelen zu einem gottverbundenen Leben ermahnt, zu Werken der christlichen Caritas, zu Sühneleistungen für die Bekehrung armer Sünder. Denken wir da an die Gebetskreuzzüge von Mariastein. Die beiden letzten vom August und September wiesen eine recht erfreuliche Beteiligung auf, wohl gegen oder über 700 Personen, und die 106 vorausgegangenen, wie viel Gebet und Sühne!

Beim vorletzten Gebetskreuzzug predigte hochw. Vater Ezzo von Altdorf über Gott als der Quelle des Friedens, der den Frieden will und den Frieden gibt, denen, die mit Gott im Frieden leben. Beim letzten Sühnetag vom 2. September predigte hochw. Hr. Pfarrer Basler von Eiken. Er führte aus, daß ein gottverbundener Mensch, ein gottverbundenes Volk nicht zu fürchten hat wegen seiner Zukunft, denn Gott ist mit ihm. Wer aber losgelöst von Gott lebt, ist immer unruhig und unzufrieden. Wie uns Vergangenheit und Gegenwart beweist, macht ein Leben ohne Glauben und Liebe Gottes, macht eine glaubenslose Arbeit ohne Tugend und Ewigkeitswert, macht ein schrankenloser Genuß ohne Maß nicht glücklich, denn unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Gott. Nur der gottverbundene Mensch hat Ruhe und Frieden.

Die glaubenslose Seele hat auch keinen Halt und keinen Trost in der Nacht der Leiden. Wer aber mit gläubigem Herzen und betender Hand im Leiden auf Gott vertraut, wird nicht zuschanden werden. Gott liebt ja seine Kinder und will nur unser Bestes, wie auch seine heilige Mutter, der wir uns jederzeit kindlich anvertrauen wollen.

Der nächste Gebetskreuzzug findet statt am Mittwoch, den 7. Oktober, dem Fest des hl. Rosenkranzes.

P. P. A.

Suchet zuerst das Reich Gottes, und ...

Das Evangelium vom 14. Sonntag nach Pfingsten warnt vor übertriebenen irdischen, materiellen und leiblichen Sorgen; es warnt vor dem Mammonsdiensft und mahnt zu einem Leben, das wahrer Gottesdienst ist, das als Hauptsache die Ehre Gottes und das Heil der Seele sucht. Von diesem Geiste beseelt waren die vielen Pilger, die an diesem Sonntag nach Mariastein gewallfahrtet. Nachdem schon am Vorabend die Jungfrauenkongregation von Corban eingetroffen, kam in der Morgenfrühe diejenige von Zeiningen mit 65 Mitgliedern dazu. Gegen 10 Uhr zog die Pfarreiwallfahrt von Fislisbach (Aargau) unter Leitung von hochw. Hrn. Pfarrer Beck mit 335 Teilnehmern ins Marienheiligtum. Hochw. Pater Fintan erklärte den andächtigen Pilgern das Evangelium dahin, daß auch die Christen nach Gottes Willen arbeiten dürfen und sollen, um zeitliche Güter, vorab den nötigen Lebensunterhalt sich zu beschaffen, daß sie auch die Güter und Freuden der Welt genießen dürfen, aber nicht um ihrer selbst willen, nicht um des Mammons und nicht der Genußsucht willen, sondern um mit Hilfe derselben desto freudiger Gott und dem Seelenheil zu dienen. Das feierliche Hochamt zelebrierte hochw. Pater Joh. Bapt. Weber.

Nachmittags halb 2 Uhr hatten die Aargauer Pilger noch einen besondern Gottesdienst in der Gnadenkapelle mit einer Ansprache von hochw. Pater Bonaventura. Derselbe betonte dabei, daß die Erneuerung der Welt durch Maria kommen müsse. Unsere religiös kranke Welt wird gesunden durch die Pflege des echt marianischen Geistes, durch Nachahmung ihrer Ideale: der dienenden Liebe, der Herzensreinheit und des gottergebenen Kreuztragens. Recht innig haben dann die Pilger gebetet um diesen marianischen Geist.

Raum war die Andacht beendet, zog die große Pfarreiwallfahrt von Don-Bosco Basel unter Führung ihrer Seelsorger mit 500 Teilnehmern in die herrliche Basilika ein. Auch die Jungfrauenkongregation von Thun hatte sich hier angeschlossen. Nach der Sonntagsvesper richtete hochw. Hr. Pfarrer Engeler selbst an seine Pfarrgemeinde eine herzliche Ansprache. Er führte aus, wie die Menschheit heute vom Weg der Wahrheit und des Glückes abgeirrt und jetzt den Weg zum Frieden suche. Besser als alle Weltweisen zeigt uns Maria denselben. Sie selbst ist den Weg des Glückes und des Friedens gegangen, indem sie die Worte Jesu bewahrte, die Werke Jesu besang und den Willen Jesu treu befolgte. Handeln wir nach ihrem Vorbild und wir finden den Frieden. — Auf die Predigt folgte die feierliche Aussetzung des Allerheiligsten, welche der Kirchenchor von Don-Bosco mit würdigen Gesängen umrahmte. Nach erteiltem eucharistischem Segen eilten alt und jung hinunter in die Felsengrotte zum besondern Gruß der Gnadenmutter, jedes mit besondern und alle mit gemeinsamen Anliegen und jedes fand Gelegenheit zum persönlichen wie gemeinschaftlichen Beten. Und die Mutter vom Trost hörte lächelnd all die Bitten und entließ wohl keines ihrer Kinder, ohne kräftigen Seelentrost.

P. P. A.

Mit den Waffen der Wahrheit und Liebe

Mit furchtbaren Waffen wird im heutigen Krieg gekämpft: mit Macht und Gewalt, mit Feuer und Schwert, mit Lüge und Haß. Aber so kommt keine Ruhe und keine Ordnung, keine Einigkeit, kein Friede zustande. Wie der wahre Friede zustande kommt, lehrt uns Christus und seine heilige Mutter. Christus führte einen Kampf auf Leben und Tod, einen geistigen Kampf gegen Satan und Sünde, Lüge und Haß, aber wie? Mit den Waffen der Wahrheit und der Liebe, mit Gebet, Fasten und Buße, mit dem Opfer seines Lebens. So hat er uns das Reich des ewigen Friedens, das Himmelreich wieder erschlossen.

Wie er diesen Kampf geführt, schildert uns der Rosenkranz. Zunächst mit der Waffe der Wahrheit. Der freudenreiche Rosenkranz lehrt uns ausdrücklich, daß die Welt einen göttlichen Erlöser und Retter braucht, wie vor 2000 Jahren, so auch heute noch. Christi Wort bleibt ewig wahr: „Ohne mich könnt ihr nichts.“ Wir müssen das Heil der Welt suchen im Tempel, vor dem Tabernakel, bei Christus, im Gebet. Christus führte den Kampf mit der Waffe der Liebe. Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet in der Tat und Wahrheit, wie ich es euch vorgemacht habe. Eine größere Liebe aber hat niemand, als derjenige, der sein Leben hingibt für seine Freunde. Christus gab es hin für seine Feinde, für die er noch am Kreuz gebetet: Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Das lehrt uns der schmerzhafteste Rosenkranz. Und was die Liebe wirkt und erreicht, zeigt uns der glorreiche Rosenkranz. Die Liebe ist stärker als der Tod. Christi Liebe hat gesiegt über Satan und Sünde, über Tod und Hölle. Er hat Frieden gemacht zwischen Himmel und Erde und uns das Land des ewigen Friedens erschlossen. Er ist selbst glorreich aufgefahren in den Himmel und hat uns dort eine Wohnstätte bereitet, damit auch wir einst bei ihm seien, wie seine heilige Mutter.

Gebrauchen wir diese Waffe der Wahrheit und Liebe. Der Rosenkranz lehrt uns Mittel und Wege, wie wir zum Frieden und ins Land des Friedens gelangen, durch Glauben und Gehorsam, nach dem Beispiel von Jesu und Maria, durch Worte und Werke der Liebe, durch Gebet und Opfer, durch Nachfolge Jesu und Mariä. Beten wir fleißig, aber beten wir gut, mit Andacht und Sammlung den Rosenkranz, auf daß der Welt durch Maria, die Friedenskönigin Friede und Heil zuteil werden.

P. P. A.

Maria Trösterin.

Wenn oft auch mein Herz mit Bangen erfüllt
Und brausend die Wellen sich jagen,
Dann strahlt mir am Himmel der Königin Bild,
Und ruft mir: „Du sollst nicht verzagen!“
Und wenn auch der Himmel in Wolken sich hüllt,
In bösen und stürmischen Tagen;
Ich trage im Herzen der Königin Bild,
Es ruft mir: „Du sollst nicht verzagen!“

Einige Rosenkranzgedanken

Immer düsterer werden die Verhältnisse, die der gegenwärtige Weltkrieg bringt. Doch auch in dieser bedrängnisvollen Zeit soll man nicht verzagen, sondern noch fester auf Gott vertrauen und wie unsere Vorfahren zur lb. Gottesmutter die Zuflucht nehmen. Da sind die Wallfahrten an die marianischen Gnadenorte recht sehr am Platz. Was aber in so schweren und verhängnisvollen Zeiten ganz besonders Hilfe bringen kann, das hat Maria uns selbst gelehrt durch den hl. Dominikus. Es ist das leider in letzter Zeit so vernachlässigte Rosenkranzgebet. Die gegenwärtigen Zeitumstände sind in vielen Beziehungen ähnlich, wie diejenigen, in welchen der hl. Dominikus von Maria den Auftrag erhalten hat, den hl. Rosenkranz zu verkünden.

Auch unsere hl. Kirche hat je und je in großen Bedrängnissen und Nöten recht eindringlich zu diesem machtvollen Gebet aufgefordert. Es sei nur auf die zwanzig Rundschreiben Papst Leo XIII. hingewiesen, die er über das Rosenkranzgebet an die Bischöfe der ganzen Welt gerichtet hat. Durch die wunderbaren Ereignisse im Tal von Pompei bei Neapel in Italien sind alle Völker der Erde zum Rosenkranzgebet aufgefordert worden. Maria hat nämlich dort ein Heiligtum, einen Gnadenort vom hl. Rosenkranz gegründet, der die ganze Welt in Verwunderung setzt. Sie hat dadurch zu erkennen gegeben, was für Gnaden und Segnungen diejenigen erlangen, welche eifrig mit Andacht und Vertrauen ihren Rosenkranz beten. Wenn wir die Geschichte der Erscheinungen unserer lb. Frau in Lourdes lesen, dann finden wir wieder bestätigt, daß Maria als Königin des hl. Rosenkranzes verehrt sein will.

Eine weitere Bevorzugung des hl. Rosenkranzes zeigen uns die Vorgänge in Fatima in Portugal. Im Monat März 1917 während des Weltkrieges brach in Rußland die Revolution aus. Nachdem der Zar Nikolaus II. vom Throne verstoßen war, trafen Lenin und Trozki in Petersburg ein und versuchten mit allem Eifer den gottlosen Bolschewismus in Rußland und dann auch auf der ganzen Welt zu verbreiten. In dieser schweren Not forderte Papst Benedikt XV. alle Bischöfe der Erde zu einem Gebetskreuzzug auf, um der Welt durch die gnadenvolle Fürbitte der lb. Gottesmutter den Frieden zu schenken. Am Sonntag den 13. Mai 1917 hüteten auf den Wiesen bei Fatima drei Kinder das Vieh und beteten dabei den Rosenkranz. Auf einmal erschien ihnen Maria und bat sie, sechs Monate nacheinander, je am 13. jeden Monats, auf diese Wiese zu kommen. Jedesmal erschien ihnen wieder die allerfeligste Jungfrau und verlangte von ihnen, daß sie den Rosenkranz beten möchten, um durch die Vermittlung Mariens den Frieden zu erlangen. Am 13. Oktober 1917 offenbarte sich Maria den Kindern als unsere Frau vom Rosenkranz. Damit kein Zweifel über ihre wirkliche Erscheinung und ihre Botschaft aufkomme, wirkte Maria das angekündigte, einzigartige Sonnenwunder. Die Kirche hat nach kanonischer Untersuchung die Ereignisse von Fatima und deren übernatürlichen Charakter ausdrücklich anerkannt. Anschließend möchte ich noch auf die Schrift: „Das Wunder ohnegleichen von Fatima“ hinweisen. Dieselbe ist beim Herz Jesu-Sekretariat in Freiburg (Schweiz) erhältlich. Es ist nicht zu verwundern, daß Maria, in ihrer unendlichen Mutterliebe zu uns, immer wieder mit Nachdruck auf den hl.



Rosenkranz-
Madonna
von
Courfaiivre

Rosenkranz gedrungen hat. Es enthält ja die bekannten schönsten Gebete, die vom Himmel selbst stammen, zusammengefügt. Alle Geistesgelehrten gehen darin einig, daß für einen wahren Katholiken die tägliche Betrachtung unerlässlich sei. Was bietet nun schöner Betrachtungsstoff als gerade die Rosenkranzgeheimnisse? Das Rosenkranzgebet ist aber auch der sehnlichste Wunsch unserer himmlischen Mutter. Wie sollten wir ihr diesen Wunsch, der ja nur unser zeitliches und ewiges Heil betrifft, versagen? Wir sind unter dem Kreuz ihre geistigen Kinder geworden.

Möchte nun das katholische Volk wieder den hl. Rosenkranz zu Ehren ziehen und mit Andacht und großem Vertrauen, aber auch betrachtend beten. Große Männer haben ihn täglich gebetet. Untern andern sei nur auf den verstorbenen Bundesrichter Dr. Felix Clausen hingewiesen. Der Rosenkranz wird wieder bessere Zeiten bringen, die Vernachlässigung desselben wurde sich aber bitter rächen. E. L.

Die Wahrheit

Die Wahrheit bricht sich immer Bahn,
Und wär's durch Kerkermauern;
Die Wirklichkeit zerstört den Wahn,
Der Irrtum kann nicht dauern.

Sie ist die Kraft, die ewig währt,
Und uns mit Gott verbindet;
Indes die Lüge sich verzehrt,
Bis sie zuletzt verschwindet.

Wenn aller Stoff vergeht, zerstäubt,
Der täuschte unsere Sinne,
Ist sie allein, die ewig bleibt,
Sie war von Anbeginn.

Friedenswallfahrt des Bezirkes Dorneck

„Wie der Hirsch nach Wasserquellen lechzt, so lechzt meine Seele nach dir, o Gott,“ so singt der Psalmist im 41. Psalm. Ja, nach lang anhaltender Trockenheit lechzt die Erde: Pflanzen, Tiere und Menschen nach einem erquickenden Regen. Aber, daß er just einsetzen mußte und noch in ausgiebiger Weise, als am Sonntag, den 23. August, nachmittags halb 2 Uhr die organisierten Pilgergruppen der einzelnen Gemeinden des Bezirkes Dorneck mit ihren Pfarrherren den Bittgang zu Unserer Ob. Frau im Stein angetreten hatten, war doch etwas fatal. Aber die Wallfahrt wurde ungeschmälert durchgeführt. Mag auch da oder dort eine regenscheue Seele zurückgeblieben sein, für die große Beterschar war der Regen nur ein Asperges zu einer gottgeweihten Gnadenstunde.

Als um 2 Uhr die Glocken verklungen und das Heiliggeistlied gesungen, lauschten die 600 Pilger in best gesammelter Andacht den beredten Worten des hochw. Pater Subprior Johannes. Zeitgemäß sprach er vom Frieden, nach dem die ganze Welt so sehnsuchtsvoll lechzt. Aber der Geist des Unfriedens, der teuflische Haß, der blutige Krieg mütet unbarmherzig weiter und zerstört unschätzbare Kulturwerte. Leider wühlt der böse Geist auch im Schweizerland. Darum bittet ihr die Königin des Friedens, daß sie unser Land und Volk im Frieden erhalte.

Wir reden vom Frieden. Was ist denn eigentlich der Friede und woher kommt der Unfriede? Friede ist Ordnung. Friede ist Harmonie mit dem Willen Gottes und den Forderungen des Naturrechtes. Stößt aber der Mensch diese von Gott gewollte Ordnung um, dann entsteht Unordnung, Unfriede und als schlimmste Folge der Krieg. So lange die Menschen im glücklichen Urzustand die Ordnung Gottes respektierten, war die Erde ein Paradies, ein Land des Friedens; wie sie sich aber gegen Gottes Ordnung und Gesetz verfehlten, kam der Unfriede mit sich und dem Mitmenschen. Das Menschenherz wurde zu einem Kampf- und Schlachtfeld wilder Leidenschaften. Durch die Sünde ging der Friede verloren, denn die Sünder haben keinen Frieden, sagt die hl. Schrift. Wohl kam Gottes Sohn, die gestörte Ordnung wieder herzustellen, den Frieden zu vermitteln, aber nur demjenigen wird er zuteil, der durch die Gnade mit Gott verbunden lebt. Gotteskinder haben Frieden und solcher Friede wirkt sich wohltuend aus auf die Familie und die Gemeinde. Woher so viel Unfriede in Familien und Gemeinden? Weil die von Gott gewollte Ordnung nicht aufrecht erhalten wird. Lebt der Einzelne nicht mit Gott im Frieden, wird sich das naturgemäß auch auf die Umgebung auswirken. Auf daß alle das erkennen und darnach handeln, bitten wir Maria, die Vermittlerin aller Gnaden, auch um diese Gnade. Königin des Friedens, bitte für uns!

Innige Gebete um den Frieden stiegen darauf zum Himmel während der feierlichen Vesper und der anschließenden Aussetzung des Allerheiligsten. Der göttliche Friedensfürst hat es gehört und sicher auch erhört bei allen, die eines guten Willens sind, die Gottes Gebote zur Richtschnur ihres Lebens nehmen, die in der Liebe und Gnade Gottes leben. Einhellig versprochen das die Pilger in der Felsenhöhle vor dem Gnadenbilde mit dem Lied: „Maria zu lieben ist allzeit mein Sinn.“ Das kann in Wahrheit nur jener sagen, der gleich Maria ein treuer Diener Gottes ist. So erhalten wir uns und so gelangen wir zum wahren Frieden.

P. P. A.

Ein wahrer Prophet

Der heiligmäßige Papst Pius IX. hat in seiner Enzyklika vom 8. Dezember 1864 prophezeit, daß ein Jahrhundert des alten Heidentums anbrechen werde. Dann fährt er wörtlich fort:

„Kommt aber das Heidentum und damit Satan wieder über die Menschheit, dann kommt er über sie als das, was er ist und immer war, er kommt als Geist der Lüge, der Blutgier und der Wollust. Als Geist der Lüge, der Blutgier und der Wollust hat er die alte heidnische Welt beherrscht und als solcher wird er auch die moderne, heidnische Welt beherrschen; die dem Höllenfürsten verfallene, verarmte Menschheit wird unerhörte Entwürdigungen und Drangsale ausstehen, als gerechte Strafe und notwendige Remedur (Abhilfe) für ihren unerhörten Abfall von Christus.“

Wenn eine der vielen Prophezeiungen sich heute buchstäblich erfüllt, dann sicher diese. Alle Rechtsdenkenden muß sie zu ernster Selbstbesinnung veranlassen und zu einem Leben nach christlicher Wahrheit und Gerechtigkeit antreiben. —

Gründung des „St. Gallusstiftes“ in Bregenz

(Dürrnberg-Fortsetzung.)

Nach Wegzug der Fuhrwerke begann nun der Möbeltransport in die bezeichneten Wohnräume. Mit mitleidigem Kopfschütteln mußten wir mit Pater Joseph des öfters die weniger erfreuliche Tatsache konstatieren, daß manches Möbelstück an Schönheit und Wert mehr oder weniger eingebüßt hatte. Das eine oder andere konnte nur mehr als Speichermöbel verwendet werden, oder mußte zu Brennholz degradiert werden.

Gegen Abend kamen die Fuhrwerke mit ihrer zweiten Ladung an in Begleitung von Pater Chrysostomus und Frater Morand. Letztere hatten das Kistchen mitgebracht, das die Kelche enthielt, für welche Aufmerksamkeit sie Pater Joseph noch besonders lobte. Auch die für die Bessergestaltung der folgenden Nachtruhe bestellten Matratzen waren glücklich angelangt und sofort mit andern Möbeln unter Dach gebracht. Beim folgenden Nachteffen erzählten unsere zwei Begleiter das untertags in Hallein beim Auspacken und Aufladen Erlebte. Dabei spielte auch ein österreichischer Zollbeamter eine besondere Rolle, da er beauftragt war, alles zu kontrollieren, damit sich nicht etwa ein blinder Passagier zollfrei einzuschmuggeln versuche. Für die im Verzeichnis angeführten Kisten, Tische, Bücher, Teller usw. zeigte er wenig Interesse, wohl aber wartete er gespannt auf ein als „Hygrometer“ bezeichnetes Instrument, Darum war er überglücklich als endlich dieser „von ihm so lang ersehnte Apparat“ zum Vorschein kam. Offenkundig fühlte sich der k. k. Beamte in seinen Erwartungen doch bitter enttäuscht, als er anstatt eines Wunderdinges nur ein kleines, einfaches, wenig wertvolles Ding sich als Hygrometer entpuppen sah. Er tröstete sich aber über diese Enttäuschung weg mit dem Gedanken, daß er für sein langes Warten doch seinen hübschen Taglohn einstecken dürfe, was ihm schließlich die Hauptsache war.

Das ganze Umzugsgut lieferte die Firma Sattelen von Basel bis Hallein um die Summe von 447 Franken, die sich mit dem Zoll und andern Unkosten auf Fr. 965.15 steigerte. Der Möbelwagen war auf 150 Fr. berechnet. Die Beförderung von Hallein bis Dürrnberg kam auf 671 Kronen zu stehen, wozu sich noch 32 Kronen Trinkgelder gesellten. Gleich anfangs verlangte man auch für Kaufgebühren 2100 Kronen, sodaß Pater Joseph für den Transport und die erste Einquartierung 4185 Kronen ausgeben mußte.

Der folgende Tag brachte die gleiche Aufgabe wie sein Vorgänger, nur dem Namen nach unterschied er sich von Letzterem, und brachte uns dem Sonntag, dem wohlverdienten Ruhetag, näher. Durch den unsere volle Kraft verlangenden Möbeltransport waren wir schließlich doch alle so ermüdet, daß uns der Sonntag willkommen war. Langsam senkte die Abenddämmerung ihre Flügel über die Gefilde. Nachdem die Sonne nochmals zum Abschied den marmorreichen Untersberg mit lächelndem Munde geküßt hatte, verschwand sie hinter Bergesrücken, um andern Menschen und Gegenden ihr helles Licht und ihre wohltuende Wärme zu spenden. Feierlich klang der Ton der Angelus-Glocke über Berg und Tal und anbetend verneigte sich die ganze Schöpfung vor dem Allmächtigen, allweisen und allgütigen Schöpfer und Herrn. Eine majestätische, weihewolle Vorbereitungsstunde auf den Tag des Herrn. Als schwarze Nacht

die herrlich gefärbte und geheimnisvolle Weihe der Abenddämmerung überzog, begaben wir uns zur Ruhe.

Nach Anhörung der von Pater Joseph und Pater Chrysostomus in der Wallfahrtskirche zelebrierten hl. Messen und Entgegennahme eines kräftigen Frühstücks im zukünftigen Klosterrefektorium, wohnten wir am Sonntag Morgen auch dem Hochamt bei. Obwohl ein Rubrizist und ein strenger Cäcilianer dabei nicht auf seine Rechnung gekommen wäre und wiederholt paragraphenbewußt den Kopf geschüttelt hätte, war doch unter dem Publikum eine große, innige Andacht zu bemerken, die von tiefem kindlichem Glauben zeugte.

Am folgenden Mittagessen sprachen wir natürlich von manchem, denn wir hatten eine tatenreiche Vergangenheit hinter uns und noch eine tatenreichere Zukunft vor uns. Pater Joseph zog sich nachher mit Frater Morand zu einer kurzen Siesta in ein Seitengemach zurück, und da Pater Chrysostomus und ich kein Bedürfnis für eine solche bei uns wahrnahmen, verfügten wir uns auf ein anderes Gemach, wo ich dann auf Befehl meines Begleiters hin, meine Klarinette hervorholte und derselben alte, liebe Weisen entlockte.

Denn jedem ist es angeboren,
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über ihm, im blauen Raum verloren,
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt.

Ob das wunderbare, entzückende Gefühl, das der Dichter in angeführten Versen beschreibt, meinen zuhörenden Mitbruder beseelte, weiß ich nicht mehr genau, aber mein Spiel machte ihm offenbar Freude und führte ihn mit mir in die schöne Deller Zeit zurück, die leider so bald ihren Abschluß gefunden hatte. (Fortf. folgt.)

Kloster-Chronik

Professen, die während der Asylzeit von Dürrenberg gestorben:

- S. S. P. Heinrich Hürbin, von Rienberg, gest. 21. Febr. 1902, im 53. Altersjahr im 35. der Profeseß, im 30. des Priestertums, beerdigt in Mariastein.
- S. S. P. Gregor Sauer, von Büfferach, gest. 26. Sept. 1902, im 58. Altersjahr, im 36. der Profeseß, im 33. des Priestertums, beerdigt in Schongau.
- S. S. P. Anselm Rais, von Delsberg, gest. 26. Sept. 1904 im 41. Altersjahr, im 19. der Profeseß, im 17. des Priestertums, beerdigt in Mariastein.
- Sr. Gnaden hochw. Frn. Abt Vinzenz Motzki, von Oberbuchsitzen (Sol.), gest. 19. Mai 1905 in Breitenbach, im 67. Altersjahr, im 47. der Profeseß, im 41. des Priestertums und im 6. Jahre seiner Regierung, beerdigt in Mariastein.
- Ehrw. Frater Basil Schumacher, von Hofftetteen, gest. 3. Juli 1905 Salzburg und daselbst beerdigt, er stand kurz vor der Priesterweihe, im 26. Altersjahr und im 3. der hl. Profeseß.
- S. S. P. Leodegar Sidler, von Wil, gest. 1. Okt. 1905 in Erschwil und daselbst beerdigt, er stand im 55. Altersjahr, im 32. der Profeseß und im 26. des Priestertums.

Die Reliquien in Mariastein

Von P. Willibald Beerli.

Aus diesem Reliquiar, das 100 Partikel in sich schließt, seien der Kürze halber nur noch folgende, die noch nicht erwähnt sind, aufgezählt:


Der hl. Johannes Nepomuk war Generalvikar des Domkapitels St. Veit in Prag. Es werden verschiedene Ursachen seines Martyriums angegeben, besonders jene, weil er das Beichtgeheimnis nicht verletzen wollte. Er wurde von König Wenzel gefangen, grausam gefoltert und eigenhändig mit Fackeln gebrannt. Er ließ ihm dann die Hände auf den Rücken fesseln, den Mund mit einem Holzstück aufspreizen, die Füße an den Kopf binden und 1393 von der Prager Karlsbrücke in die Moldau werfen. Bei der Eröffnung seines Grabes im Jahre 1719 fand man seine Zunge unverkehrt. Er wird gewöhnlich dargestellt mit Chorrock, Stola und Kreuz, den Finger an den Mund haltend. Er ist Patron von Böhmen, Prag, Seckau und Santander, der Beichtväter. — Bernard ist Kirchenlehrer und war Abt von Clairvaux. Er trat in Citaux in den Orden und wurde nach Clairvaux geschickt, um daselbst ein Kloster zu gründen. Neben diesem Kloster gründete er 68 andere Klöster. Demütig schlug er mehrere Bistümer aus, predigte den Kreuzzug. Er war von großer Strenge gegen sich selbst und ein kindlicher Verehrer der Gottesmutter. Er vereinigte sich mit Gott im ewigen Leben 1153. Er hat als Attribut einen Bienenkorb, oder einen bellenden Hund an der Seite, oder auch die Leidenswerkzeuge Christi. Er ist Patron von Burgund und Genua, der Cisterzienser, Bienenzüchter und Wachszieher. Die Reliquie stammt aus Basel. — Die hl. Gertrud von Helfta oder auch die Große genannt, war mit bereits 5 Jahren im Kloster Helfta, wo sie die Gelübde ablegte. Sie wurde von Gott besonderer Erleuchtungen gewürdigt und war in einer fast beständigen Ekstase. Sie schrieb mehrere mystische Bücher und starb 1334 oder 1302. — Franciscus, Ordensstifter, zeichnete sich besonders durch seine große Liebe zur Armut aus. Er trug die Wundmale und verbreitete die Weihnachtsgrippen. Franciscus ist einer der populärsten Heiligen. Er starb 1226. Seine Stigmatisierung bildet am häufigsten den Entwurf für Bilder von ihm. Manchmal wird der Heilige auch abgebildet mit Kreuz und Totenkopf. Er ist Patron vieler Städte in Italien, der Armen, der Kaufleute, gegen Kopfweg.

Felix, Martyrer, dem Kriegerstande angehörig, wurde unter Maximianus Herkules zu Mailand verhaftet und zu Vodi enthauptet 303 oder 304. — Die hl. Helena war die Mutter Konstantins des Großen. 312 wurde sie Christin und zog nach Jerusalem an die hl. Stätten. Die Legende erzählt, daß sie das wahre Kreuz Christi aufgefunden hätte. Sie wird dargestellt mit der Kaiserkrone und mit einem großen Kreuz und wird angerufen bei Donner und Feuergefahr. Ist Patronin mehrerer Diözesen. — Der hl. Gallus war Glaubensbote aus Irland, wirkte unter Abt Columban in Luxeuil, zog mit ihm in die Schweiz, wirkte in Tuggen, Arbon und gründete St. Gallen, dessen erster Abt er wurde. Er ging ein zum ewigen Lohne 95 Jahre alt im Jahre 646. Ein Bär ist sein Abzeichen, auch wird er dargestellt als Einsiedler mit primitivem Kreuz. Ist Patron der Stadt und des Kantons St. Gallen, wie auch des Feder-



Die Nachnahme ist da!

Nachdem die Abonnenten bereits die dritte Nummer des neuen Jahraanges erhalten und nicht refüsiert haben erlauben wir uns, den noch rückständigen Zahlern eine **Nachnahme** zuzustellen in der sicheren Erwartung, daß alle dieselbe auch einlösen werden, um uns unnötige Auslagen zu ersparen. Sollte jemand unberechtigt eine Nachnahme erhalten, weil schon bezahlt oder weil Nachnahme und Check sich kreuzen, so bitten wir um Entschuldigung.



viehes. — Pragedis war Tochter eines Senators in Rom. Nach der Ueberlieferung sind sie und ihre Schwester Prudentiana die ersten Jungfrauen in Rom gewesen, die als solche sich Gott geweiht haben und den Schleier emfingen. Sie trugen auch Obsorge für die Befangenen und gemarterten Christen. Im Schiff der ihr geweihten Kirche befindet sich noch das Becken, in welches sie das mit Schwämmen gesammelte Blut der Martyrer ausdrückte. Sie soll im 2. Jahrhundert gelebt haben. In der Regel abgebildet mit ihrer Schwester Prudentiana, Martyrerblut mit einem Tuche austrocknend. In den Katakomben, in der Via Salaria findet man sie mit Kronen, in ihrer Mitte den hl. Petrus, der an den Schlüsseln kenntlich ist. — Die hl. Euphrosina war Jungfrau und wurde unter Domitian zu Tarracina in Italien verbrannt.

Ueber der Türe, die von der Benediktuskapelle zum Chore führt, hängt eine Reliquientafel mit 365 Partikeln, nach Monaten und Tagen eingereiht, sodaß auf jeden Tag des Jahres der Tagesheilige einfällt. Auf der Rückwand der Tafel ist eine Schrift angebracht folgenden Wortlautes: Diese Tafel stammt aus dem Kloster Großenlützel. Ein Pater dieses Klosters gab sie bei seinem Tode seiner Haushälterin Anna Maria Rey. Diese Anna Maria Rey befahl, daß man diese Tafel nach ihrem Ableben ins Kloster Mariastein trage, zu Händen des S. S. Pater Aemilian Gyr, damit sie nicht verunehrt werde. 1876. Br. Alois Oser.

(Schluß folgt.)

Gottes und des Menschen Werk.

Der Herr fordert von dir, daß du einen heiligen Zorn gegen dich selbst fassst und mit deinem Herzen kämpfst, daß du nicht einwilligst und kein Wohlgefallen habest an bösen Gedanken. Die Sünde und alles ihr anhangende Böse mit der Wurzel auszureißen, das kann nur die göttliche Gnade. Dagegen ringen und streiten liegt in deiner Macht. Das Ausrotten aber allein ist Gottes Werk. Denn wenn du dieses aus eigener Kraft bewirken könntest, wozu wäre die Ankunft des Herrn vonnöten gewesen? Wie das Auge ohne Licht nicht sehen kann, so kannst du ohne Jesus nicht selig werden und in das Himmelreich eingehen.

Wallfahrts-Chronik

22. Jan.: Fest des hl. Kirchenpatrons Vinzenz. Das Hochamt hielt P. Raphael Hasler, Pfarrer von Mezerlen.
19. März: Fest des hl. Joseph, das schwach besucht war. Die Predigt hielt P. Sgnaß, Pfarrer in Hofftetten.
21. März: Fest des hl. Ordensstifters Benedikt. Das Hochamt zelebrierte S. S. P. Tertullian, O. C. von Dornach.
Die Exerzitien in der Karwoche waren sehr gut besucht, es waren 73 Teilnehmer. Die Osterfeiertage waren auch gut besucht.
12. April: Es kamen heute die Kommunikanten von Mezerlen, Hofftetten, Rodersdorf, Witterswil, Ettingen.
13. April: Kommunikanten von Allschwil, Grellingen, Gempen.
15. April: Kommunikanten von Oberwil.
17. April Kommunikanten von Rheinfelden.
25. April: Prozessionen von Burg, Mezerlen, Hofftetten, Rodersdorf und Witterswil. Blauer Ring von Hl. Geist Basel. Die Predigt hielt hochw. P. Altmann und das Rogationsamt Pfarrer Lateltin von Rodersdorf.
1. Mai: Der 1. Mai war wie jedes Jahr wieder gut besucht von Basler Pilgern.
3. Mai: Wallfahrt der Basler Männerkongregationen und der Jungmannschaft von St. Marien in Basel, Chor der Katholiken Basels. Feierliche Prozession von Fr. Vinzenz Stebler, worüber schon berichtet wurde.
4. Mai: Weil der 3. Mai auf den Sonntag fiel, kamen folgende Prozessionen am Montag: Blauen, Witterswil, Ettingen, Therwil, Oberwil, Reizenach, Mezerlen. Die Predigt hielt S. S. Pfarrer Kost von Oberwil.
10. Mai: Lourdespilgertagung mit Predigt von Pilgerführer S. S. Pfarrer Büchel von Steinach. Wallfahrt der Gemeinde Allschwil und der französischen Colonie in Basel mit besonderer Andacht in der Gnadenkapelle.
11. Mai: Prozessionen von Witterswil, Ettingen, Burg, Mezerlen, Hofftetten, mit Predigt von S. S. Pfarrer Moll von Ettingen.
12. Mai: Prozession von Hofftetten.
15. Mai: Prozessionen von Kleinlülzel, Rodersdorf, Laufen, Röschenz, Blauen, Zwingen, Nenzlingen, Pieffingen, Burg, Mezerlen, Hofftetten, Witterswil, mit Predigt von S. S. Pfarrer Arnold von Dittingen.
17. Mai: Pfarrei Binningen, der Chor sang das Hochamt. Wallfahrt des Marienvereins St. Marien in Basel und des Dritten Ordens des hl. Dominikus von Basel.
24. Mai: Hochheiliges Pfingstfest mit Pontifikalamt Sr. Erzellenz S. S. Raymond Neßhammer. Während des Pontifikalamtes erteilte er Fr. Vinzenz die Subdiafonatsweihe.
25. Mai: Dienstbotenverein St. Joseph, Basel.
31. Mai: Mar. Kongregation von Bremgarten, mit hl. Messe und Ansprache um 11 Uhr in der Gnadenkapelle.
7. Juni: Wallfahrt der Pfarrei St. Pantaleon.
13. Juni: Jungmannschaft von Mümliswil, mit hl. Messe in der Gnadenkapelle.
17. Juni: Kreuzritter von St. Clara in Basel.
18. Juni: Mütterverein mit Predigt und Andacht in der Gnadenkapelle.